

]

L03091 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 23. November.

Mein lieber Freund,

Taufend Dank für Deine lieben Worte! Es war wirklich nicht nöthig, mir deshalb
5 einen großen Brief zu schreiben, und ich bitte Dich, auch OLGA zu veranlassen,
daß sie mir über die Affaire nicht mehr schreibt. Die Sache ist abgethan; und
ich bedaure lebhaft, daß ich dem Unwillen, den ich über den zurechtweisenden
Ton von OLGAS Brief empfunden, überhaupt Ausdruck gegeben habe. Im Übrigen
nimmt Du nach wie vor in der Frage einen erstaunlich einseitigen Standpunkt ein.
10 Ich kann Dir versichern, daß ‚nicht nur widerliche Kerle sich über meine Kritiken
freuen, sondern auch fehr anständige Leute. Und was habe ich mich um die Wir-
kungen zu bekümmern, die meine Kritiken auf widerliche Kerle ^xxxxx ausüben‘?
Was habe ich mich überhaupt um die Wirkungen meiner Arbeiten zu beküm-
mern? Das ist doch ein ganz unkünstlerisches Verlangen, das Du da an mich stellst.
15 Die einzige Frage kann doch nur die sein, ob meine Kritiken meine Überzeugung
und meine Stimmung ausdrücken. Und da meine Überzeugung die ist, daß GER-
HART HAUPTMANN ein minderwerthiger und verworrender Geist ist, und da ich
Erbitterung darüber empfinde, diesen minderwerthigen Geist als großen Dichter
gepriesen zu sehen, so f können meine Kritiken absolut nicht anders lauten und
20 können auch in keinem anderen Tone geschrieben sein.

Du irrst Dich auch, wenn Du glaubst, daß Du mir immer schreibst, wenn Du über
eine meiner Arbeiten »entzückt« bist. Ich bin überzeugt, daß Du in Wien diesem
»Entzücken« Worte verleihst, Du vergißt es nur in der ‚Regel, mir mitzutheilen. Ich
25 habe oft genug, wenn ich das Bewußtsein hatte, eine Arbeit von Werth vollendet
zu haben, mich nach einem Wort der Zustimmung von Deiner Seite gefehnt, und
oft genug ist dieses Wort der Zustimmung ausgeblieben. Pünktlich und ausführ-
lich schreibst Du mir nur, wenn Du an meinen Arbeiten etwas zu tadeln haft.

So, und nun genug!

Ich habe mich von Herzen gefreut, endlich wieder einmal etwas von Dir zu hören,
30 und habe mich insbesondere gefreut, daß Du und OLGA (wie ich aus OLGAS Brief
ersehen) in REICHENAU so schöne Tage verlebt habt.

Die Aufführung Deiner Einakter am 4. Jänner solltest Du zu verhindern suchen.
So wenige Tage nach Neujahr ist eine recht ungünstige Theaterzeit. Hat BRAHM
solange gewartet, so kann er auch noch eine Woche länger warten. Ich selbst werde
35 am 4. Jänner kaum in Berlin sein, da ich, wie alljährlich, die Weihnachts- und
Neujahrstage bei meiner Sch^w Familie in Frankfurt zu verbringen hoffe.

Gestern sahen wir hier ein stellenweise fehr hübsches Stück von MEYER-FÖRSTER.
Ich werde leider kaum Zeit finden, darüber zu schreiben, da nächste Woche der

Reichstag zusammentritt. Auch muß ich in meinem nächsttem Feuilleton den
 40 »Rothen Hahn« behandeln.

Was Du über die Haltung der N. Fr. Pr. gegenüber dem »Jungwiener Theater«
 schreibst, ist durchaus berechtigt. Aber SALDEN trägt doch wohl die Hauptchuld.
 Er machte ~~hi~~ mir hier in Berlin den Eindruck eines Mannes, der absolut keine
 45 Ahnung hat, was er will. Und wie kann man sich zu einem künstlerischen Unter-
 nehmen mit SIEGFRIED LÖWY affociiren?

Mit Deinem neuen Stück wirft Du Dich schon wieder *zurechtfinden*. Je mehr Du
 daran arbeitest, umso tiefer wird es werden. Quäle Dich also nur ein wenig. Es
 schadet gar nichts.

Grüße mir die Mädeln und sei Du selbst vielmals und von Herzen gegrüßt!

50 Dein

Paul Goldmann

↗ Versand durch Paul Goldmann am 23. 11. [1901] in Berlin

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [24. 11. 1901 – 28. 11. 1901?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3249 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »1901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sieben
 Unterstreichungen

6 *Affaire*] Bezug auf den Konflikt rund um Goldmanns Kritik an Gerhart Hauptmann,
 siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03090 nicht gefunden.

9 *einseitigen Standpunkt*] Auch Schnitzler schätzte Goldmanns Standpunkt als einseitig
 ein, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 27.11.1901.

10 *widerliche Kerle*] womöglich Anspielung auf Leo Ebermann, vgl. XXXX Auszeich-
 nungsfehler: Dokument L03091 nicht gefunden.

31 *Reichenau*] Schnitzler und Olga Gussmann waren zwischen 11.11.1901 und
 13. 11. 1901 in Reichenau gewesen.

32 *verhindern*] Dazu kam es nicht.

35 *am ... sein*] Goldmann war zur Uraufführung von *Lebendige Stunden* wieder in Berlin.

37 *Stück von Meyer-Förster*] Die Uraufführung von Wilhelm Meyer-Försters *Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen* fand am 22. 11. 1901 am *Berliner Theater*
 statt.

39-40 *Feuilleton ... Hahn*]) Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Der Rothe Hahn«*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.391, 4. 12. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch XXXX Auszeich-
 nungsfehler: Dokument L03092 nicht gefunden und XXXX Auszeichnungsfehler:
 Dokument L03094 nicht gefunden.

41 *die ... Theater*]) –da [= Moriz Neuda]: *Theater- und Kunstrnachrichten. Jung-Wiener- Theater* »Zum lieben Augustin«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.374, 17. 11. 1901, Morgen-
 blatt, S. 8–9.

44-45 *künstlerischen ... Löwy*] Felix Salten hatte das *Jung-Wiener Theater zum lieben Augustin*
 gemeinsam mit Siegfried Loewy gegründet und am 16.11.1901 eröffnet. Die Resonanz
 war schlecht. Bereits nach sechs Aufführungen wurde das Theater wieder eingestellt.

46 *zurechtfinden*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 20.11.1901.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03091.html> (Stand 14. Februar 2026)